



Kinderdorf Leuk

Berufswahlschule

PÄDAGOGISCHES KONZEPT
KINDERDORF LEUK

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	2
Unsere Vision – unsere Mission	2
Zielgruppe.....	2
Unsere pädagogische Arbeit	2
Drei Bereiche – eine Einheit	3
Arbeit.....	3
Schule	3
Wohnen	4
Kooperativ – wertschätzend.....	4
Das Team	4
Die Eltern oder andere wichtige Bezugspersonen des*der Jugendlichen	4
Andere Fachstellen	5
Individuell – nachhaltig	5
Projekte	5
Einzelförderung	5
Therapie.....	5
Nachbetreuung.....	5
Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	5



Einleitung

Die Berufswahlschule ist ein Teil des Kinderdorfes Leuk. Der Träger «Verein Oberwalliser Kinderhilfswerk (OKHW)» ist durch einen Leistungsvertrag an den Kanton Wallis, die Dienststelle für Unterrichtswesen, das Amt für Sonderschulwesen gebunden und der Interkantonalen Vereinbarung für soziale Einrichtungen (IVSE) unterstellt. Die Berufswahlschule (BWS) ist politisch und konfessionell neutral und dauert zwei Jahre. Dem pädagogischen Konzept übergeordnet steht unser Leitbild.

Unsere Vision – unsere Mission

Wir befähigen unsere Schüler*innen zu einer eigenständigen und selbstverantwortlichen Lebensführung.

Durch ganzheitliche Bildung wollen wir den Jugendlichen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in sozialer, kultureller, beruflicher und politischer Hinsicht ermöglichen. Wir schaffen Möglichkeiten, Potenziale zu erkunden, zu entfalten und eine eigene Identität zu entwickeln.

Wir arbeiten intensiv am Auf- und Ausbau gesellschafts- und berufsweltbezogener Kompetenzen. In einem ganzheitlichen Sinn verstehen wir darunter die Fähigkeit oder Fertigkeit, komplexe Anforderungen und Aufgaben in einer konkreten Situation erfolgreich zu bewältigen und entsprechende Ressourcen zu mobilisieren.

In der Gesellschaft sowie in Familiensystemen finden laufend Veränderungen statt. Wir begleiten die Jugendlichen, geprägt durch unser humanistisches Menschenbild, in dem wir diese Entwicklungen unterstützen.

Für Jugendliche mit besonderem Bildungsbedarf ist der Berufswahlprozess und die Findung eines Ausbildungsplatzes eine grosse Herausforderung. Sie müssen Entscheidungen treffen, die einerseits ihren individuellen Entwicklungsmöglichkeiten und andererseits den Angeboten und Anforderungen des Arbeitsmarktes entsprechen.

Es ist unser Ziel, die Jugendlichen auf einen erfolgreichen Abschluss einer beruflichen Ausbildung vorzubereiten. Wir streben das Niveau einer Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) oder eine andere geeignete Ausbildungsform in der Privatwirtschaft an.

Zielgruppe

Unser Angebot richtet sich an Jugendliche mit besonderem Förderbedarf, welche die obligatorische Schulpflicht erfüllt haben.

Wir sprechen Jugendliche an, welche noch keinen klaren Berufswahlentscheid getroffen haben, den Anforderungen der Arbeitswelt noch nicht gewachsen sind oder durch die Leistungsanforderungen einer Berufsschule überfordert sind.

Die Zuweisung der Jugendlichen erfolgt über das Standardisierte Abklärungsverfahren (SAV) des Amtes für Sonderschulwesen.

Unsere pädagogische Arbeit

Wir bieten professionelle Betreuung im Lebensalltag und gezielte Förderung im Wohn-, Schul-, Arbeits- und Freizeitbereich. Die Förderbereiche ergänzen sich gegenseitig und werden durch Therapien und zugeschnittene Fördermassnahmen individualisiert.



Unsere ganzheitliche Sichtweise bedeutet Erfassung und Förderung von kognitivem, praktischem, emotionalem und sozialem Lernen. Dabei fokussieren wir Ressourcen wie auch Defizite des*der Jugendlichen, als Grundlage für die individualisierte Förderung. Das Zusammenspiel der drei Dimensionen Wissen, Können und Wollen ist zentral, um Kompetenzen aufzubauen.

Wir gestalten ein professionelles Lernumfeld, um schulisches Wissen zu vertiefen und vorhandene Lücken zu schliessen. Dabei vermitteln wir nicht nur Fachwissen, sondern arbeiten gleichwohl an sozialen und methodischen Kompetenzen wie auch an Wertvorstellungen und an der Lern- und Arbeitshaltung. Wir ermöglichen praktische Erfahrungen in der Arbeitswelt, im Wohnen und Haushalten.

Die Förderplanung und folglich die Förderung versteht sich als Ko-Konstruktion der verschiedenen Fachpersonen mit dem*der Jugendlichen. Die «Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeiten» (ICF) der WHO bildet die Grundlage für unsere gemeinsame Sprache und unser gemeinsames Verständnis. Dieses Instrument mit den verschiedenen Lebensbereichen dient ebenfalls als Vorlage für das Verfassen der interdisziplinären Semesterberichte, die das Notenzeugnis ersetzen.

Drei Bereiche – eine Einheit

Die Berufswahlschule besteht aus den Bereichen Arbeit, Schule und Wohnen. Während drei Wochentagen besuchen die Jugendlichen den Unterricht, die anderen beiden Tage arbeiten sie in Praktikumsbetrieben.

Das Team besteht aus verschiedenen Fachpersonen, welche mit der*dem Jugendlichen an den gemeinsamen Zielen arbeiten und untereinander in engem Kontakt stehen. Diese Diversität, der einfache Informationsaustausch, die Nähe und das Miteinander der Bereiche sind die Stärke und Einzigartigkeit der BWS.

Arbeit

Durch regelmässige Berufswahlpraktika in Betrieben sammeln die Jugendlichen Erfahrungen in der Arbeitswelt. Sie lernen die verschiedenen Berufsfelder, Berufe und deren Anforderungsprofile kennen.

Mit Unterstützung des Berufsintegrationscoachs werden die Erfahrungen ausgewertet: Rückmeldungen der Arbeitgeber zu den Kompetenzen, Interessen und Neigungen werden mit der Selbsteinschätzung des*der Jugendlichen abgeglichen. Der Berufsintegrationscoach organisiert und koordiniert mit den Jugendlichen weitere daraus folgende Schritte und begleitet sie, bis sie einen Ausbildungsplatz gefunden haben.

Im ersten Jahr der BWS steht in diesem Bereich die Berufswahl im Zentrum. Die Jugendlichen wechseln alle drei Schulwochen in ein anderes Berufsfeld. Zunehmend organisieren die Jugendlichen entsprechend ihren Fähigkeiten ihre Praktika eigenständig. So werden die Kompetenzen für den Anstellungsprozess trainiert sowie das Selbstbewusstsein des*der Jugendlichen gestärkt.

Im zweiten Jahr steht die Ausbildungsplatzsuche im Vordergrund. Der Rhythmus, die Organisation und der Verlauf der Praktikas werden der Stellensuche angepasst.

Schule

Der Unterricht orientiert sich an den «Anwendungen des Lehrplanes 21 für Schüler*innen mit komplexen Behinderungen in Sonder- und Regelschulen».

Wir passen die Inhalte den Bedürfnissen und Fähigkeiten der einzelnen Schüler*innen an. In kleinen Klassen erarbeiten die Jugendlichen differenzierte, zukunftsorientierte Lerninhalte in individuellem



Lerntempo. Neben dem Erwerb von schulischen Kernkompetenzen bekommen die Jugendlichen Gelegenheit, sich sowohl in methodischen, personalen und sozialen Kompetenzen zu üben. Nach dem Berufswahlentscheid wird der Inhalt der Fächer Deutsch und Mathematik den Anforderungen des Kompetenzrasters des jeweiligen Berufes angepasst.

Die Jugendlichen werden von Schulischen Heilpädagog*innen unterrichtet. In der Schulorganisation wird darauf geachtet, dass die Jugendlichen möglichst viele Lektionen bei der Klassenlehrperson besuchen. Der Fachunterricht (WAH, TG und Sport) wird von einer entsprechend ausgebildeten Fachlehrperson erteilt. Wir bieten den Jugendlichen ein Umfeld, in dem sie sich aktiv einbringen können und lassen dem Lebensweltbezug grosse Bedeutung zukommen.

Wohnen

Der Gruppenalltag bietet den Jugendlichen verschiedene Lernfelder für Sozialisationsprozesse, um Regeln der Gesellschaft und des Zusammenlebens zu erfahren. Dem sozialen Lernen und der Selbstorganisation innerhalb der vorgegebenen Strukturen räumen wir einen hohen Stellenwert ein.

Um das Selbstbewusstsein der Jugendlichen zu stärken und weitere Prozesse in Gang zu setzen, richten wir unseren Fokus auf das, was bereits gelingt. Krisen und Auseinandersetzungen sehen wir als Teil der Entwicklung. Durch die Begleitung und Unterstützung der Sozialpädagog*innen erfahren die Jugendlichen, dass Probleme lösbar sind und erleben so ihre Selbstwirksamkeit.

Bei der Mithilfe in alltäglichen Aufgaben werden Arbeitshaltung, Arbeits- und Zeitplanung, Arbeitstechniken und das rationelle Erledigen von Routinearbeiten geübt.

Durch den Aufbau von Kompetenzen zur Selbständigkeit und Verantwortungsübernahme kommen die Jugendlichen dem Bedürfnis nach Autonomie in der Alltagsgestaltung und deren regulierten Planung und Umsetzung stetig näher.

Mit unserer Haltung «mit der Gesellschaft in Beziehung zu stehen» und so eigene, hilfreiche Netzwerke aufzubauen, fördern wir die Vernetzung über den institutionellen Rahmen hinaus.

Kooperativ – wertschätzend

Damit die Förderung der Jugendlichen - der Prozess der Berufswahl und der Integration in die Berufswelt - erfolgreich gelingen kann, gestalten wir die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten konstruktiv und partnerschaftlich.

Das Team

Durch die Zeit auf der BWS wird jede*r Jugendliche von zwei Bezugspersonen begleitet. Die Klassenlehrperson und ein*e Sozialpädagoge*in sind Referenzpersonen für die Jugendlichen, ihr Umfeld, für die Interventionen und die Förderplanung. Sie koordinieren ihre pädagogischen Handlungen und Interventionen für die Schüler*innen, welche auf Austausch und gemeinsamen Verständnissen basieren.

Unterschiedliche Ansichten, Haltungen oder Ideen im Team sehen wir als Ressource, welche es ermöglicht, verschiedene hilfreiche Hypothesen zu bilden und aktive Handlungspläne zu eröffnen. Im BWS-Team sind alle Fachpersonen gleichgestellt und organisieren sich selbst.

Die Eltern oder andere wichtige Bezugspersonen des*der Jugendlichen

Wir pflegen regelmässig Kontakte mit Eltern oder anderen Bezugspersonen. Wir informieren und arbeiten zielorientiert und transparent zusammen. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen ihrer Kinder, weshalb wir versuchen, sie wo immer möglich in die Prozesse einzubinden. Für die Ausbildungsplatzsuche ist eine gute Kooperation besonders wichtig. In besonderen Situationen und in Absprache



mit den gesetzlichen Vertretern kann das Team andere für den*die Schüler*in relevante Personen in die gemeinsamen Gespräche miteinbeziehen.

Andere Fachstellen

Wo es für die Entwicklung der Schüler*innen von Bedeutung ist, arbeiten wir mit anerkannten Fachstellen zusammen. Dies bedingt eine Absprache mit den Erziehungsberechtigten.

Die Berufsberatungsstelle der IV begleitet die Jugendlichen idealerweise vor und während der BWS. Sie führt mit ihnen Abklärungen und persönliche Beratungsgespräche durch. Falls die IV-Stelle Berufliche Massnahmen spricht, wird die Begleitung durch die IV-Stelle auch nach der BWS weitergeführt.

Individuell – nachhaltig

Projekte

Projekte sind ein wichtiger Bestandteil unseres Angebotes. Sie bieten Lernfelder für Gruppendynamik, öffnen neue Handlungsräume, fordern flexibles Denken und Handeln in einem anderen Kontext sowie das Anwenden bereits erworbener Fähigkeiten und Fertigkeiten. Der Inhalt der Projekte wird durch die aktuellen Themenfelder der Jugendlichen bestimmt und nach Dienlichkeit für die Zukunft priorisiert. Den daraus entstandenen Projektideen, an welchen alle drei Bereiche beteiligt sind, werden pro Schuljahr mindestens zwei definierte Schulwochen zugeordnet.

Einzelförderung

Ein weiteres Gefäss, um die Jugendlichen individuell und gezielt zu fördern, ist die Einzelförderung. Während der Unterrichtszeit können Jugendliche von Sozialpädagogen*innen begleitet werden. Das Team ist für die Anmeldung der Bedürfnisse, Ziele, Rahmen und Inhalt zuständig.

Therapie

Das Therapieangebot des Kinderdorfes umfasst Logopädie, Psychomotoriktherapie und psychologische Begleitung. Die Aufnahme, Organisation und interne Zusammenarbeit ist im Therapiekonzept geregelt.

Nachbetreuung

Der Austritt von Jugendlichen aus der BWS birgt trotz guter Vorbereitung oftmals Risiken. Dies gilt insbesondere für Jugendliche, bei welchen keine beruflichen Massnahmen der IV gesprochen wurden. Um den Übertritt in die Berufswelt zu erleichtern, stehen wir nach Austritt für maximal zweieinhalb Jahre - aufsuchend - den Lernenden unterstützend zur Seite.

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Als pädagogische Einrichtung haben wir den Anspruch an qualitativ hochwertige Arbeit. Voraussetzung dafür ist adäquat qualifiziertes Personal, welches sich gezielt weiterbildet. Interne und externe Weiterbildung sind eine Investition in die Qualität und in die Zukunft.

Die Qualität der Leistungserbringung ist von zentraler Bedeutung und wird systematisch gesichert und stetig weiterentwickelt. Ziel von Aufsicht und Controlling durch die Dienststelle für Unterricht ist es, sicherzustellen, dass die Schüler*innen die vereinbarten und finanzierten Leistungen in entsprechender Menge und Qualität erhalten. Die Standardisierung und Optimierung von Abläufen sind im Bereichshandbuch festgehalten.